

Buchhandlung “nicht nur Worte...”

Werden und Wandel eines politisch-literarischen Projekts in Koblenz

Die Gründung der Buchhandlung Heimes in Koblenz im Jahr 1983 – damals trug sie den schönen Namen “Buchladen ‘nicht nur Worte...’” – war eine direkte Reaktion auf die politischen Umstände in der Bundesrepublik und in Rheinland-Pfalz. Sie wurde von den drei Initiatoren als Fortführung ihrer politischen Aktivitäten in der Anti-AKW- und in der Friedensbewegung verstanden. Die Buchhandlung war als Forum für eine engagierte Öffentlichkeit gedacht und sollte Widerpart sein dem durchweg konservativ ausgerichteten Buchhandel in Koblenz, Treffpunkt und zugleich Keimzelle in der Auflehnung gegen einen Staat, der in seiner Hörigkeit gegenüber den Amerikanern im Begriff war, Deutschland und vor allem Rheinland-Pfalz zu einem Flugzeugträger und einer Abschussrampe für Atomraketen auszubauen. Die Buchhandlung “nicht nur Worte...” sollte aber nicht nur Protest und Widerstand durch den Verkauf politischer, sozialkritischer und philosophischer Schriften unterstützen; sie sollte auch eine Richtung weisen zu einer friedlichen, solidarischen Gesellschaft und einer respektvollen, gerechten Co-Existenz der Völker – und eben deshalb auch eine literarische Buchhandlung sein. Literatur und Politik, das waren die inhaltlichen Punkte, auf welche die drei Gründer bauten, die alle weder aus Koblenz kamen, noch ausgebildete Buchhändler waren: Sie hatten bisher als Lehrer, Krankenpfleger und Künstler gearbeitet.



Die Einbeziehung der Literaturschaffenden im Land gehörte ebenso zum Konzept wie die Präsentation überregional bekannter Autorinnen und Autoren. Gleich in den ersten Jahren traten, um nur einige zu nennen, der heutige rheinland-pfälzische VS-Vorsitzende Thomas Krämer aus Urbar/Rhein, die beiden im Westerwald lebenden Schriftsteller Heiner Feldhoff und Klaus-Peter Wolf, der Koblenzer Literatur-Abenteurer Klaus-Dieter Regenbrecht sowie Wendel Schäfer aus Boppard, Gustav Ferrari aus Koblenz, Hedwig Kloster-Holl aus Bad Kreuznach und Udo Marx aus Trier in der Buchhandlung auf und stellten in Lesungen oder Vorträgen ihre Werke vor. Zur gleichen Zeit waren zu Gast der Lyriker Erich Fried, der Psychologe Horst-Eberhard

Richter, die niederländische Autorin und heute fast legendäre Aktivistin der Frauenbewegung Anja Meulenbelt, die amerikanische Romanautorin Rita Mae Brown, der B. Traben-Biograph und Harvard-Professor Johannes S. Guthke, der Polit-Literat Bernt Engelmann, Günter Wallraff, Gudrun Pausewang, Katja Leyrer, Gerhard Zwerenz, Ludwig Harig...

An Samstagvormittagen lud die Buchhandlung zu “Literarischen Frühschoppen” ein. Es waren fast ausschließlich Autoren aus unserem Bundesland, die in dieser Reihe aus ihren Werken vortrugen, über Sachthemen sprachen und mit dem Publikum diskutierten. Veranstaltungen zu politischen Themen wurden jährlich in Zusammenarbeit mit der IG Metall organisiert. Co-Veranstalter waren unter anderem auch die Katholische Hochschulgemeinde, die Antifa-Gruppe Koblenz, die Stadtbibliothek, amnesty international oder die Friedensinitiative Koblenz. Es traten auf Jürgen Roth, Franz Alt, Felicia Langer, Luisa Francia und etliche

weitere. Mitunter waren es mehr als zwanzig Veranstaltungen im Jahr. Eine Förderung durch die öffentliche Hand hat es nie gegeben. Alle Aktivitäten wurden mit den Geldern finanziert, die der Betrieb erwirtschaftet hatte oder – was nicht selten vorkam – erst noch erwirtschaften musste. In den neunziger Jahren kam es einige Male zu einer Zusammenarbeit mit dem vom Kultusministerium geförderten “Kultursommer Rheinland-Pfalz”.

Viele Jahre war die kleine Buchhandlung “nicht nur Worte...” die einzige in Koblenz, die Lesungen anbot. Erst gegen Ende der achtziger Jahre zogen “die Großen” nach.

Die Bücher der Autorinnen und Autoren, die in der Buchhandlung lasen, fanden sich natürlich auch in den Regalen wieder. Oder umgekehrt: inhaltliche/literarische Schwerpunkte im Buchangebot wurden durch Veranstaltungen mit Autoren ergänzt und bereichert. Nicht selten diskutierten Publikum und Autoren bis in den späten Abend. Ohne Unterschied waren regionale Schriftsteller ebenso Teil des Programms wie überregional bekannte, denn die Qualität einer Veranstaltung stieg keineswegs immer

proportional mit dem Bekanntheitsgrad oder dem literarischen Erfolg eines Autors. Gelegentlich stellte sich sogar das Gegenteil heraus.

Die Buchhandlung lebte durch eine mehr oder weniger gesunde Mischkalkulation. In den achtziger Jahren gab es noch ein reges Publikum, das sich für Nischenliteratur, für Texte von weniger bekannten Schriftstellern, für Bücher aus Kleinverlagen, für Literaturexperimente interessierte und auch bereit war, Geld dafür auszugeben. Natürlich konnte auch zu dieser Zeit nicht auf gut verkäufliche Titel verzichtet werden – und das wollte man auch nicht. Aber die „anderen“ Publikationen hatten nicht nur eine Chance, sondern waren eben auch gefragt.

Eine Veränderung begann Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre. Die Anti-AKW-Bewegung war auf ein paar wenige Aktivisten zusammengeschrumpft, die Friedensbewegung in der Versenkung verschwunden. Die Berliner Mauer war gefallen, die Grünen hatten sich als „ordentliche“ Partei etabliert. In Rheinland-Pfalz stellten erstmals die Sozialdemokraten die Regierungsmehrheit, und den ewigen Weltverbesserern, die noch übrig geblieben waren, zeigten selbst jene den Vogel, die sich vor wenigen Jahren noch selbst dazuzählten. Es vollzog sich eine Abkehr von der Protestgesellschaft hin zur Spaßgesellschaft.

Auch in den Regalen der Buchhandlung spiegelte sich, mit zeitlicher Verzögerung, dieser Wandel. Um weiter existieren zu können, musste mehr und mehr auf die Wünsche und Bedürfnisse eines veränderten Publikums eingegangen werden. Nun musste man verstärkt diejenigen Menschen erreichen, die nicht nur in Erinnerungen schwelgend die Notwendigkeit einer engagierten Buchhandlung beteuerten und das Buchangebot für „wirklich toll“ und „so wichtig“ hielten, sondern vor allem Bücher kauften. Kleine Verlage mit ihren ambitionierten Programmen zu präsentieren, grenzte zunehmend an ein Wagnis. Wenn nicht das Thema außergewöhnlich ansprach oder der Autor/ die Autorin nicht eben öffentliches Aufsehen erregt hatte, wollte von regionalen Schriftstellern kaum mehr jemand was wissen. Je häufiger dagegen die Fernsehauftritte eines Autors gewesen waren, desto eher fand ein Publikum den Weg zur Veranstaltung in der Buchhandlung. Das Event-Zeitalter hatte begonnen. Alles musste „erste Sahne“ sein oder „vom Feinsten“. Dass damit nicht eine Bereicherung, sondern bis heute ein Kulturverlust einhergeht, haben viele noch nicht begriffen – weder auf Seiten der Veranstalter, noch auf Seiten des Publikums (oder sollte ich besser sagen: der Konsumenten?).

Die Bedeutung regionaler, in diesem Fall rheinland-pfälzischer Literatur in ihrer ursprünglichen Breite hat



aus Sicht des Buchhändlers stark abgenommen. Es mag sie geben, aber das Publikum will sie nicht mehr. Selbst Jahrbücher, Literarische Reiseführer und Autorenlexika, die in den zurückliegenden Jahren durch das rheinland-pfälzische Kultusministerium finanziert und herausgegeben wurden, sind aus buchhändlerischer Sicht völlig unbedeutend. An Bedeutung gewonnen haben hingegen einzelne literarische Gattungen, an erster Stelle der Regionalkrimi. Nach Erscheinen eines neuen Eifel- oder Koblenz-Krimis klingelt die Kasse über Tage und Wochen erheblich häufiger. An zweiter Stelle stehen Sachbücher, die sich mit regionalen Themen, der Landschaft, der Geschichte und Kunst oder den Menschen beschäftigen. Ein Buch über die Mühlen in einem Seitental der Mosel etwa wurde über Wochen täglich mehrfach verkauft.

Erst an dritter Stelle stehen Romane und Erzählungen, neue oder alte, deren Handlung sich in der direkten geographischen Umgebung abspielt. In der direkten, wohlgekannt. Der Einkauf eines Mainzkrimis ist für den Koblenzer Buchhändler schon eine Fehlinvestition; niemand, der sich nicht zufällig von Mainz nach Koblenz verlaufen hat, wird danach fragen. Den schwersten Stand aber hat die Lyrik. Es ist schon schwer, das neue Buch eines renommierten Lyrikers an den Mann oder die Frau zu bringen – das neue Buch eines unbekannteren Lyrikers zu verkaufen, und sei es noch so gut, ist fast unmöglich. Selbst preisgekrönte moderne Lyrik ist so gut wie unverkäuflich. Kurzprosa übrigens auch.

Verkäuflich hingegen sind neben unterschiedlichen Sachbüchern die glänzenden, bunt polierten, farbig aufgepeppten Romane aus aller Welt. Einzige Voraussetzung: sie müssen aus Verlagskonzernen stammen, die in der Lage sind, Tausende und Abertausende allein für die Bewerbung auszugeben, und die kostenlose Leseexemplare an Presse und Handel in einer Auflagenstärke verschicken, welche die Gesamtauflage eines Buches aus einem Kleinverlag weit übertrifft. Verkäuflich sind Bücher, bei deren Zustandekommen und Verbreitung Statistiker, Werbe- und Vertriebsstrategen eine mindestens ebenso wichtige Rolle einnehmen wie Autor und Verleger. Dass ein Verlagsvertreter dem Buchhändler

einen Roman bereits als Bestseller ankündigt, bevor das Buch überhaupt erschienen ist, lässt die Absurdität der Situation auf dem Buchmarkt erkennen.

Trotzdem: Die Buchhandlung "nicht nur Worte...", die zwar mit ihrer Namensänderung in Buchhandlung Heimes eine Konzession an eine sich verändernde Gesellschaft gemacht hat, schwimmt auch heute noch nicht mit dem Strom. Die Buchauswahl ist noch immer eigenwillig, in manchen Bereichen unkonventionell – und sie wird von einem breiten Publikum honoriert, das sich bewusst vom Massenangebot in den Buchkaufhäusern absetzt, die mittlerweile das Gesicht des Buchhandels in Koblenz fast ausschließlich prägen. Es ist ein Publikum, das

nicht nur Geschichte, Entwicklung und Gegenwart seiner Buchhandlung honoriert, nicht nur Service, Buchauswahl und Kompetenz zu schätzen weiß, sondern hier auch Identifikation und persönlichen Kontakt erfährt. Zugegeben, auf über zwanzig Veranstaltungen im Jahr, so wie früher, kommt die Buchhandlung Heimes heute nicht mehr. Dennoch gehören Lesungen nach wie vor zum Selbstverständnis des Unternehmens. Und zu Gast sind wie eh und je neben international bekannten und bundesweit bedeutenden Autorinnen und Autoren auch die Literaten aus der Region.

ERNST HEIMES:
Schriftsteller, Kabarettist und Inhaber der Buchhandlung Heimes, lebt in Löff an der Mosel.

Mittwochs- und andere Lesungen in Bonn

- 09.01. Mi Lyrikabend**
„Auf ein Neues – von Anfang an lyrisch“
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53
- 21.01. Mo Daniel Schöning**
"Eiszeiten"
20 Uhr, Haus der Sprache und Literatur, Lennéstr. 46
- 23.01. Mi Anne Stoll & stan lafleur**
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53
- 29.01. Di Irish Step Dance & Lyrics**
„an mac-calla“
20 Uhr, ESG Bonn, Königstr.88
- 01.02. Fr Sprechbühne (Feierparty II)**
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53
- 06.02. Mi Literatur Bonn**
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53
- 15.02. Fr Sprechbühne & Feierparty II**
„Die Berühmten“ von Thomas Bernhard
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53
- 24.04. Mi Dichtungsring**
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53
- 08.05. Mi 50 Jahre Mittwochslesung**
"Best of"-Lesung & Feier
20 Uhr, Internationaler Club Bonn, Poppelsdorfer Allee 53

Nähere Auskünfte erteilt Rainer SELmann im AstA-Kulturreferat
bzw. unter der Mailadresse: RSelmann@web.de